

Wochenblatt

für

Reichenbrand, Siegmar, Neustadt und Rabenstein.

Dieses Blatt wird an jede Haushaltung der obigen Gemeinden unentgeltlich vertheilt.

№ 2.

Sonnabend, den 17. Januar

1903.

Erscheint jeden Sonnabend Nachmittags.

Anzeigen werden in der Expedition (Reichenbrand, Pelzmühlenstraße 47 D), sowie von den Herren Barbier Wast in Reichenbrand, Buchhändler Clemens Böhner in Siegmar und Kaufmann Emil Winter in Rabenstein entgegengenommen und pro 10paltige Copuszeile mit 10 Pfg. berechnet. Für Inserate größeren Umfangs und bei öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt, jedoch nur nach vorheriger Vereinbarung, bewilligt.

Bekanntmachung,

die Anmeldung der Militärpflichtigen zur Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle betr.

In Gemäßheit § 57 der Deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 werden alle im Jahre 1883 geborenen Wehrpflichtigen, welche in hiesigem Gemeindebezirke ihren dauernden Aufenthalt bez. Wohnsitz haben, ferner die hier aufhältlichen Zurückgestellten früherer Jahrgänge hierdurch aufgefordert, sich behufs Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle in der Zeit

vom 15. Januar bis zum 1. Februar 1903

bei dem unterzeichneten Gemeindevorstande zu melden.

Die Militärpflichtigen aus dem Jahre 1883 haben dabei, soweit dieselben nicht im Orte geboren sind, ein Geburtszeugnis (sog. Militärgeburtsschein), welches von den betr. Standesämtern nur zu diesem Zwecke kostenfrei erteilt wird, vorzulegen, diejenigen aus früheren Jahrgängen den im 1. Militärpflichtjahr erhaltenen Lösungsschein mit zur Stelle zu bringen.

Zeitig von hier abwesende Militärpflichtige (auf der Reise begriffene Handlungsgehilfen etc.) sind durch ihre solchenfalls hierzu verpflichteten Eltern, Vormünder etc. innerhalb obiger Frist anzumelden.

Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz von hier nach einem anderen Orte

Bekanntmachung,

die Anmeldung der Militärpflichtigen zur Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle betr.

Nach der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 beginnt die Militärmeldepflicht mit dem 1. Januar desjenigen Kalenderjahres, in welchem der Militärpflichtige das 20. Lebensjahr vollendet hat, und dauert so lange, bis über die Dienstpflcht des Wehrpflichtigen endgiltig entschieden ist.

Nach Beginn der Militärmeldepflicht haben sich die Wehrpflichtigen zur Aufnahme in die Stammrolle anzumelden.

Es werden daher alle diejenigen, welche nach den bestehenden Bestimmungen der deutschen Wehrordnung am hiesigen Orte meldepflichtig sind, hiermit aufgefordert, innerhalb der Zeit

vom 15. Januar bis 1. Februar 1903

behufs der Eintragung ihrer Namen in die Stammrolle bei dem Unterzeichneten sich persönlich anzumelden. Dabei ist von denen, die sich zum ersten Mal anmelden und nicht im hiesigen Orte geboren sind, der Geburtschein, von den Meldepflichtigen der früheren Jahrgänge aber, der Lösungsschein vorzulegen.

An die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren ergeht die Aufforderung, die unter ihrer Aufsicht stehenden militärpflichtigen Personen, welche von hiesigem Orte zeitig abwesend sind, unter Beachtung des Vorstehen-

Sonntag den 27. Dezember: Versammlung mit Sylvesterfeier.

Eine vertrauliche Anfrage wegen Verschmelzung mit einem andern hiesigen Vereine glaubte der Ausschuß ablehnen zu müssen nach reiflicher Erwägung aller in Betracht zu ziehenden Verhältnisse.

Endlich beschloß man, sich mit einer Bitte, den Betrieb der hiesigen Straßenbeleuchtung betr., an den Gemeinderat zu wenden, welche auch in der am 13. d. M. stattgefundenen Gemeinderatsitzung eine beifällige Aufnahme gefunden hat. Man wünschte, daß in Rücksicht auf den regeren Verkehr in den ersten Abendstunden die Beleuchtung der Straßen früher als zeitlich erfolge, daß auch in den dabei in Betracht kommenden Wintermonaten am frühen Morgen die Straßen erleuchtet würden in Rücksicht auf die nach der Stadt gehenden Arbeiter, Schüler etc.

Zuletzt erfolgte noch die einstimmige Wahl des Herrn Fr. Ant. Kuchler als Sammler für die Confraternisationsparisse. Gemeldet hatten sich 6 Personen. Für die Anmeldung zur Klasse wurde folgende Form vorgeschlagen:

Gmil Lehmann, Stricker, Kirchstraße 11, spart für
Anna Lehmann, geb. den 10. August 1894, 20 Pf.,
Curt Lehmann, geb. den 4. Februar 1899, 10 Pf.,
Erich Lehmann, geb. den 2. Januar 1903, 10 Pf.
Im Uebrigen verweisen wir auf die Anzeige in dieser Nummer.

Lori.

(Zacharias
verboten.)

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

(14. Fortsetzung.)

Währenddessen hatte Helene den Baldfaum erreicht. Alle ihre Pulse flogen, ihr Herz pochte laut und stürmisch, bald würde sie ihm gegenüber stehen, dem alle ihre Gedanken gehörten, den sie liebte, leidenschaftlich, überschwänglich.

Ja, sie mußte ihn erringen um jeden Preis.

Vorsichtig schaute sie sich nach allen Seiten um, ob niemand in der Nähe sei. Weit und breit war kein Mensch zu sehen, in tiefem Frieden lag der Wald. Helene zog langsam Loris Brief aus der Tasche. Noch zögerte sie einen Augenblick, sie wußte, es war ein gefährliches Spiel, das sie spielte, doch nicht lange schwankte sie.

„Ah bah, — jeder ist sich selbst der nächste,“ murmelten die kirschroten Lippen, „ich werde schon Sorge tragen, daß die Zwei sich vor der Abreise nicht trennen, — und dann, wenn Lori er-

reitungen. Die Toilette, die Wäsche, alles will erledigt sein, das bietet ihr die beste Zerstreuung.

Helene hatte möglichst gleichgültig und harmlos gesprochen, aber dabei den erblassenden jungen Mann scharf beobachtet.

„O, mein Gott, mein Gott,“ rief er untröstlich, „und so leicht wird es Lori, alles zu verlassen, — das ist ja unmöglich!“

„Sie müssen das nicht so auffassen, Herr Lindemann. Lori ist noch sehr jung und niemals herausgekommen aus dem kleinen Nest, — nun — da hat so eine Reise immerhin etwas Verlockendes für sie.“

Aber dennoch überrascht es mich furchtbar, daß Lori sich so — so — schnell in das alles finden kann, ich dachte, sie würde in meine Arme eilen, wenn es sein müßte, — gegen den Willen ihres Vaters.“

„Sie dürfen auch nicht zu viel verlangen; Lori ist noch ein halbes Kind und dann hat sie auch den Mut nicht zu einem solchen Schritt. Wäre mir so etwas passiert,“ — hier sprühten die Augen Helenens förmlich auf, — „mich hätten nicht Schloß und Riegel zurückgehalten, ich wäre doch gekommen und in die Arme meines Liebsten geeilt und hätte gesagt: Da hast du mich, was gilt mir Vater und Heimat, ich will bei dir bleiben, — alles, — alles will ich verlassen um deinetwillen, nur zu dir will ich, zu dir. Aber mich, — mich will ja keiner. — O, warum sind wir Mädchen denn dazu verdammt, warten zu müssen, bis einer kommt und allergnädigst uns begehrt, — warum können wir nicht — gleich dem Manne — hingehen und sagen: „Ich liebe dich, — nur dich allein, nimm mich hin mit allem, was ich bin.““

Sie hielt tiefaufsehend inne, sie gab sich gar keine Mühe, ihre Leidenschaft, die deutlich genug aus ihren Augen sprach, länger zu verbergen, und Johannes fühlte sich peinlich berührt von dieser Szene. Er suchte dieselbe möglichst abzukürzen und entgegnete: „Nur Geduld, Fräulein Helene, der Rechte kommt auch zu Ihnen noch, — Sie sind ja schön und klug, da kann es nicht fehlen.“

Er erschrak fast über die Wirkung seiner Worte. Helenens Wangen färbten sich purpurrot, sie streckte ihm freudig erregt die Hand hin und rief: „Finden Sie das — finden Sie das wirklich? — Ach, ich danke Ihnen, Sie haben mir eine große Freude bereitet!“

Er gab keine Antwort, wie er auch ihre Hand nicht zu bemerken schien; er suchte nur nach einem Grund, um sich von diesem Mädchen zu befreien, in dessen Nähe ihm fast unheimlich wurde.

„Ich fürchte, es ist mir zu fern.“

Endlich tauchte die Erwartete auf, Lori winkte ihr, sich zu beeilen, weil sie fürchtete, daß der Vater die Sache entdecken könnte. Sie lief Helene die Treppe hinab entgegen und flüsterte: „Nun, wie ist's, triffst Du Johannes? Hast Du ihm meinen Brief gegeben? Hat er ihn gelesen? Was sagte er, — sprich doch — sprich!“

„Ich bitte Dich, Lori, nicht so ungestüm! Du fragst zu viel auf einmal; es ist doch unmöglich, alle diese Fragen zu beantworten.“

Helene entledigte sich erst gemächlich des Regemantels, während Loris Augen in den Jügen der Cousine zu lesen suchten. Forschend blickten sie auf das schöne Mädchen, dessen Wangen leicht gerötet waren, und um dessen Mund ein eigentümliches Lächeln schwebte.

„Ich habe Johannes gesprochen,“ begann Helene endlich langsam, „und er hat mich beauftragt, Dir zu sagen, daß er ganz damit einverstanden ist, wenn du einige Zeit fortgehst, — weil — nun — weil er das vorläufig für das beste hält.“

„O —“ machte Lori, die bei diesen Worten tief erbläht war.

Vor dem schmerzlichen Blick der blauen Augen schlug Helene die ihren nieder, sie vermochte nicht, trotz aller ihrer Steifheit, diesem Blick standzuhalten.

„Ist das wirklich wahr, Helene, ich — ich kann es kaum glauben, — daß habe ich nicht erwartet,“ stieß Lori gequält hervor.

Helene zeigte eine sehr gekränkte Miene, sie warf schnippisch die Lippen auf und wandte sich, das Zimmer zu verlassen.

Nun, wenn Du mir nicht glauben willst, kann ich Dich nicht zwingen. Das ist nun der Dank dafür, daß ich in dem Regen und bei dem abscheulichen Wetter Dir zuliebe in den Wald hinausgelaufen bin, wobei ich mir mindestens einen gehörigen Schnupfen, wenn nicht Schlimmeres geholt habe; Du verdienst es wahrlich nicht, daß man Dir hilft!“ rief Helene, scheinbar sehr erzürnt.

Lori kam ihr nachgelaufen: „Bergieb mir, Helene, ich wollte Dich nicht kränken, gewiß nicht, — das lag mir ganz fern. Mein Gott, ich bin sehr erregt, das ist leicht begreiflich, — aber nun setze Dich zu mir und erzähle mir alles, was er — was Johannes sagte!“

Das paßte jedoch Helene durchaus nicht. Sie suchte Lori kurz abzufertigen, aber diese hielt sie fest.

...treffen... fragte

Sachen, das Fehlende wird Dir nachgeschickt, heute nachmittag reise ich Du!"

"Vater," flehte Lori weinend, „nur ein paar Tage laß mich noch hier bleiben!"

"Damit Du nochmals mit Deinem sauberen Patron zusammentreffen könntest? Nein, nein, keine Stunde länger darfst du bleiben, als nötig ist!"

"Vater, ich schwöre Dir, ich habe ihn heute nicht gesehen!"

"Das bleibt sich gleich," entgegnete er hart. „Du hattest doch die Absicht, ihn zu treffen, Du warst ungehorsam, und nun geh, damit Du noch rechtzeitig mit allem fertig wirst."

Es half Lori nichts, daß sie weinte zum Erbarmen, sie mußte sich fügen, und als es Zeit war, ließ Herr Berned die zwei Apfelschimmel vor den hübschen Wagen spannen und mahnte seine Tochter zur Eile.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— Lateinische Buchstaben! Von einer antiken deutschen Stelle im Auslande wird der „Kölnischen Zeitung" geschrieben: „Es kommen aus allen deutschen Ländern für die zahlreichen Deutschen hier sehr viele Briefe an, deren Adressen mit deutschen Lettern geschrieben sind. Die hiesige Post kann mit diesen Briefen nichts machen, somit schickt sie sie zu uns aufs Konsulat und wir besorgen sie. Was hier geschieht, das wird auch für anderwärts gelten, aber

auch für Orte, an denen kein deutsches Konsulat und auch sonst niemand da ist, die Adressen zu kontrollieren. Wie viele Briefe dürften da verloren gehen, wie viel Familienbande gelockert werden! Ein Sohn im Auslande schreibt seiner alten Mutter, einmal, zweimal, er erhält keine Antwort. Da denkt er: „Die alte Frau wird tot sein" und schreibt nicht mehr. Und unterdessen sitzt das Mütterlein in angstvoller Erwartung zu Hause und weint sich die Augen aus, weil es nichts mehr von dem Sohne hört. „Der Junge wird tot sein". Ach nein, aber der Brief des alten Mütterchens mit den ungelassenen deutschen Zügen ist niemals angekommen. Das liebe Publikum möge sich also für Adressen nach romanischen Ländern nur lateinischer Buchstaben bedienen, es ist mit den deutschen Zügen gerade so, als wolle jemand nach Deutschland mit griechischen Lettern Briefe adressieren.

Nachrichten des K. Standesamtes zu Reichenbrand vom 10. bis mit 16. Januar 1903.

Geburten: Dem Strumpfwirker Emil Oskar Böhm in Reichenbrand 1 M.; dem Böttcher Emil Hermann Flohr in Reichenbrand 1 M.

Aufgebote: Der Schnelber Carl Bruno Ueberlein in Heemsdorf mit der Repassiererin Anna Martha Claus in Reichenbrand.

Eheschließungen: Der Fabrikarbeiter Alfred Willi Lindner in Reichenbrand mit der Formerin Alma Rosa Lindner in Reichenbrand.

Sterbefälle: Dem Former Robert Emil Thost in Siegmarsdorf 1 S., 3 Monate alt.

Expeditionszeit des Standesamtes.
Wochentags: 8—12 Uhr Vorm. und 2—6 Uhr Nachm.
Son- und Festtags geschlossen.

Nachrichten des Kgl. Standesamt Rabenstein vom 9. bis 16. Januar 1903.

Geburten: Ein Sohn: Dem Invalidentrentner Arno Guido Thiele in Rottluff. Eine Tochter: Dem Schlosser Alwin Bruno Georgi in Rabenstein; dem Fabrikarbeiter Oswald Guido Bonig in Rottluff; dem Bildhauer Max Richard Wolf.

Aufgebote: Vacat.
Eheschließungen: Der Fabrikarbeiter Ernst Paul Ahnert in Rottluff mit der Trikotagenweberin Clara Helene Weiland in Rabenstein.

Sterbefälle: Vacat.
Zusammen:
4 Geburten und zwar 1 männl. und 3 weibl.
— Aufgebote.
1 Eheschließung.
— Sterbefälle.

Geschäftszeit.

Wochentags: 8—12 Uhr Vorm. und 2—6 Uhr Nachm.
Sonntags: 11—12 Uhr Vorm.
nur zur Entgegennahme von **Todtgeburtanzeigen.**

Kirchliche Nachrichten.

Parochie Reichenbrand.

Am 2. Sonntag p. Epiph. d. 18. Jan. a. c. Vorm. 9 Uhr Predigtlesegottesdienst.

Parochie Rabenstein.

Am 2. Sonntag p. Epiph. d. 18. Jan. a. c. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Wolff

Nächsten **Freitag**, den 23. Januar
außerordentliche Versammlung.

Herzlichen Dank

den Familien **Ferdinand** und **Gustav Türk** für die uns zu unserem **25jährigen Wohnungs-Jubiläum** dargebrachten Geschenke. Möge es das Schicksal fügen, daß wir noch recht lange zusammen wohnen können.

Die Familie **Bernhard Franz**,
Reichenbrand.

An die geehrte Einwohnerschaft von Rabenstein.

Der unterzeichnete Verein hat beschlossen, für unseren Ort eine

Konfirmandenparafasse

zu errichten, welche bestimmt Ende des Monats ins Leben tritt. Die Kasse bezweckt das **Aufammeln von Sparcassen** und deren Zinsen zur

Hustenleidender!
probieren die hustenstillenden
und wohlschmeckenden
Kaiser's
Brust-Caramellen

2740 not. begl. Zeugn. beweisen
wie bewährt und von
sicherem Erfolg solche bei
Husten, Heiserkeit, Katarrh und
Verstopfung sind. Dafür Ange-
botenes weise zurück! Paket 25 Pfg.
Niederlage bei
W. M. ...

Alle sind zufrieden,
welche bei mir gekauft haben.

Harz. Kanarienvogel
in großer Auswahl,
seine Hohl- und Klingelroller,
auch gute Zuchtweibchen, sind
zu verkaufen und empfehle solche den
geehrten Herrschaften.
Hochachtend
A. Oeser
in Reichenbrand, Mittelbacherstr. 75.
1 Paar **chines. Nachtigallen**,
prachtvolle Schläger, sind d. h. preis-
wert zu verkaufen.

Geschäfts-Uebernahme.

Dem geehrten Publikum von **Reichenbrand und Umgegend** teile ich hierdurch ergebenst mit, daß ich das bisher von Frau **Anna verw. Storch** in Reichenbrand innegehabte

Colonial-, Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft

käuflich übernommen habe. Indem ich allen mich Beehrenden nur beste Waren bei prompter und reeller Bedienung zusichere, bitte ich, das meiner Vorgängerin entgegengebrachte Wohlwollen und Vertrauen auch gütigst auf mich übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Reichenbrand, 15. Januar 1903.

Willy Oesterreich.

Bezugnehmend auf obige Anzeige gestatte ich mir, für das mir bisher erwiesene Wohlwollen bestens zu danken und bitte, dasselbe auch meinem Nachfolger angedeihen zu lassen.

Hochachtungsvoll

Anna verw. Storch.

Geschäfts-Gröpfung.

Dem geehrten Publikum von **Reichenbrand und Umgegend** bringe ich hiermit zur gest. Kenntniß, daß ich hier im Hause des Herrn **Lieberwirth** ein

Tapeten- und Borden-Lager

eröffnete, und werde ich mit nur **besten und neuesten Mustern** zu **möglichst billigen Preisen** aufwarten.

Indem ich um gütige Unterstützung meines Unternehmens bitte, zeichne ich
Hochachtungsvoll

Reichenbrand.

Lina Lasch,
Malergeschäft.

Restaurant „Schillereiche“

Reichenbrand.

Heute Sonnabend, den 17. Januar und folgende Tage



großer
Bockbierauschank.

Montag den 19. Januar

großes Doppel-Schlachtfest.

Vormittags **Wellenschorsch**, später **frische Wurst, Schweins-**